

fit genug, verordnet man ihm gegebenenfalls Fördermaßnahmen. Er taucht in der Statistik als Bewerber dann gar nicht mehr auf. „Diese Jugendlichen suchen aber ja auch einen Ausbildungsplatz“, sagt Stein. Sie müsse man mitzählen.“⁴

Damit haben die Schüle-

⁴ „Das ist Augenscherelei“. Wie Bremer Schüler gegen die Ausbildungsmarkt-Statistik kämpfen - und die Landespolitik in Bewegung bringen, in: Neues Deutschland vom 27.05.17

rinnen und Schüler zwei sehr wichtige Kritikpunkte an der Ausbildungsmarktstatistik formuliert, einer besonders irreführenden und perfiden Statistik in Deutschland. Sie beweisen damit mehr Durchblick als die meisten „Akteure“ aus Politik, Verwaltung, Medien und Wissenschaft. Insbesondere macht es sie aber widerstandsfähig gegen die neoliberale Ideologie, die gesellschaftliche Probleme wie

den Ausbildungsplatzmangel als subjektives Versagen der Opfer umzudeuten versucht. Zu hoffen ist, dass die Schülerinnen und Schüler aus der Gesamtschule Ost und ihr Politiklehrer Hans-Wolfram Stein Nachahmer_innen finden, die sich in ähnlicher Weise gegen die Ausbildungsmarktstatistik wehren.

KAY BEIDERWIEDEN
Referent die LINKE

SOZIALPÄDAGOGIK

Auf unsere Knochen

Ein Maßnahmenkatalog der BSB öffnet sozialpädagogische Berufsausbildung für mehr Interessierte und soll hohe Bildungsstandards gewährleisten

Am 6. Juni 2017 verkündeten Senatorin Melanie Leonhard und Schulsenator Ties Rabe (BSB): Der Fachkräfteschlüssel für Kitas wird in 4 gleichen Schritten auf 1:4 verbessert. Damit soll bereits im Januar 2018 begonnen werden, bis 2021 werden zusätzlich jeweils gut 500 Fachkräfte neu eingestellt.

„Das ist ein toller Erfolg“, wollen uns die Beiden unterjubeln. Nein! Denn ursprünglich war mit den Kita-Verbänden vereinbart worden, zum 1. Januar 2019 mehr als 2000 zusätzliche Fachkräfte einzustellen, um den angestrebten Fachkräfteschlüssel

zu erreichen. Nun sollen bis 2019 nur noch 1000 neue Kräfte eingestellt werden oder was? Da es jetzt schon kaum ausreichend Fachkräfte auf dem Markt gibt, muss nachgesteuert werden. Senator Rabe verkündet, dass mehr junge Menschen für das sozialpädagogische Berufsfeld gewonnen werden müssen.

Deshalb wurde dazu ein umfangreicher Maßnahmenkatalog erarbeitet, mit dem natürlich die hohen Standards in der Ausbildung gewahrt werden sollen. Der arme Schulsenator hat das mal wieder ganz allein machen müssen oder wurde da auch im

HIBB mit überlegt? Die Senatoren haben es sich natürlich nicht nehmen lassen die verheißungsvolle frohe Botschaft selbst zu verkünden.

Nur: Die in der Presseerklärung „engen Abstimmungen mit den Leitungen der Sozialpädagogischen Schulen“ fanden unseres Wissens nicht statt. Diese wurden mehr oder weniger vor vollendete Tatsachen gestellt. Und die Kolleg_innen der betroffenen Schulen, die diese Maßnahmen umsetzen und die Fläche tragen sollen, erfuhren erst am selben Tag durch Presseerklärung des Senats und durch eiligst einberufene „Sonderkonferenzen“ von näheren Inhalten dieses Vorhabens!

Nun kommt erst die Arbeit: denn um den Aufbau an neuen Fachkräften zu unterstützen, sollen die Fachschulen noch mehr Sozialpädagogische Assistent_innen (SPA) und Erzieher_innen ausbilden.

Bis zum 1. August 2017 können sich junge Menschen für die oben genannten Ausbildungen bewerben – es müssen die Zugangsvoraussetzungen angepasst werden, um möglichst viele junge Leute zur Ausbildung in diesem Berufsfeld zu bewegen.

Die Information an die Schulbüros erfolgte ebenso kurzfristig wie die der Lehrkräfte. Die Verwaltungsangestellten in den Büros müssen nun die zusätzlichen Anmeldungen gekoppelt

Foto: FG/BS



Erst „das Vergnügen“ und dann bleibt die Arbeit an uns hängen – stolz berichten die Senator_innen Rabe und Leonhardt von ihren Plänen

mit geänderten Zugangsvoraussetzungen, die natürlich geprüft werden müssen, bearbeiten. Über die Mehrarbeit wird sich ausgeschwiegen.

Für die „neue“ SPA-Ausbildung: Schülerinnen und Schüler mit erweitertem Einfachen Schulabschluss (es wird seitens der Behörde noch juristisch geprüft, was „erweiterter“ ESA bedeutet!!!) können sich für eine 2 1/2 Jahre dauernde Ausbildung bewerben. Eine APO für diesen neuen Bildungsgang existiert unseres Wissens noch nicht.

Parallel muss ein Curriculum für das zusätzliche halbe Jahr und die Gestaltung des Übergangs in die dann anschließende dreijährige Erzieher_innenausbildung erarbeitet werden. Auch

in den regulären zweijährigen Bildungsgängen stehen Änderungen an. Dies alles bis zum 1.8.2017, denn dann kann mit dieser neuen Ausbildung begonnen werden. Wer setzt das um? Der Herr Senator oder die Schulleitungen? Wohl nicht...

Alle Fachschulen haben jetzt schon einen eklatanten Lehrer_innenmangel und bekommen dennoch keine neuen Stellen von der Behörde zugewiesen. Für alle Beruflichen Schulen gilt:

Keine neuen Stellen! Wie also soll die Versorgung zusätzlicher Schüler_innen gewährleistet werden?

Ebenso ist es mit den Raumkapazitäten: alle Schulen platzen jetzt schon aus den Nähten. Wo sollen zusätzliche Schüler_in-

nen untergebracht werden? Oder werden Klassen mit bis zu 30 Schüler_innen in Räumen, die auch aus pädagogischen Gründen für 20 Schüler_innen konzipiert sind, unterrichtet werden?

Die „neue“ SPA-Ausbildung soll zunächst als ‚Pilot‘ laufen, d.h., sie muss nach einem Probeauftrag evaluiert werden. Wer garantiert eine adäquate Evaluation, wenn zur ‚Massenproduktion‘ von Absolvent_innen aufgerufen wird?

Ach ja, wir ...denn an uns bleibt die ‚MehrArbeit‘ hängen, natürlich ohne zusätzliche Ressourcen. Wir sind ja auskömmlich!

CLAUDIA WYSTRACH, FSP II
ANDREA WEISZ, W13

PREKÄRE BESCHÄFTIGUNGEN

Auf Sand gebaut

Vor zwei Jahren, auf dem Höhepunkt des Flüchtlingszustroms, stellte Hamburg knapp 50 DaZ-Kolleg_innen in den Berufsschulen befristet ein. Viele dieser Verträge werden nun nicht verlängert bzw. entfristet. Interview mit Lehrkräften – die Namen sind der Redaktion bekannt

hlz: *Wie seid ihr darauf gekommen, euch beim HIBB zu bewerben?*

Wir kennen prekäre Arbeitsverhältnisse, viele von uns hatten befristete Verträge. Die Bewerbung auf dem Berufsschul-Portal erschien attraktiv: Es gab viele Berufsschulen, die dringend Lehrkräfte suchten und uns einstellen wollten.

Wir rechneten damit, als Quereinsteiger_innen mit mehrfachen Abschlüssen und langjähriger Unterrichtserfahrung eine langfristige Berufsperspektive an den Berufsschulen zu haben. In der damaligen Situation, als viele Flüchtlinge in unser Land gekommen sind, hat die Behörde händeringend nach Leh-

rerinnen und Lehrern gesucht. Wir wurden z.T. aus früheren Arbeitsstellen „abgeworben“. Auch heute noch erhalten wir die Rückmeldung, dass unsere Arbeit gebraucht wird. Wir gelten als Expert_innen und trotzdem verlieren wir unsere Arbeit.

Die meisten von uns haben Sprachwissenschaften studiert – Germanistik, Sprachlehrforschung, Anglistik –, zum Teil mit dem Schwerpunkt DaZ (Deutsch als Zweitsprache). Einige haben vorher eine Berufsausbildung absolviert. Alle verfügen über jahrelange Erfahrung im DaZ-Bereich.

Insbesondere die Kolleg_innen in Vollzeit haben ihre vorherige berufliche Tätigkeit aufgegeben. Eine Rückkehr zur

früheren Arbeitsstelle ist nicht möglich, denn der Wechsel vollzog sich oft abrupt. Die Tore zurück sind jetzt verschlossen, die Arbeitsplätze dort von neuen Kolleg_innen besetzt, die uns damals ersetzt haben. Aktuell gibt es wenig freie Stellen für uns.

hlz: *Was hat die Schulbehörde/Schulleitung euch versprochen?*

Wir haben auf zwei Jahre befristete Verträge beim HIBB unterschrieben. Damals wirkte es auf uns so, dass eine Anschlussbeschäftigung kein Problem wäre. Ich habe mir deshalb auch keine weiteren Gedanken gemacht. Die Weiterbeschäftigung schien bis vor kurzem möglich